

# WIPPERFÜRTHER VIERTELJAHRESBLÄTTER

Nr. 127 ( Januar - März 2013 )

HERAUSGEGEBEN IM AUFTRAG DES HEIMAT-UND GESCHICHTSVEREINS  
WIPPERFÜRTH E.V.  
VON DR. FRANK BERGER UND ERICH KAHL



Ansichtskarte, gedruckt um 1903

## Thier

### Bedeutung eines Ortsnamens

**Zu unserem Titelbild:**

## **Thier - Bedeutung eines Ortsnamens**

Von Hermann Josef Dahm

„Willkommen op dr Thier“ steht – für alle, die von Wipperfürth her kommend Thier erreichen, sichtbar – am Ortseingang linker Hand auf einem schön gestalteten Schild. Und wer auf dem großen Parkplatz an der Kirche seinen Wagen abstellt und die kleine Grünanlage in der Mitte des Platzes näher betrachtet, entdeckt dort, in der Form einer Buchsbaumpflanzung geschrieben, die Worte „Op d'r Thier“.

„Op d'r Thier“ – diese mundartliche Redensart lässt erkennen, dass es den hiesigen Ortsnamen Thier in zweierlei Gestalt gibt, zum einen in der artikellosen Form „Thier“, zum anderen in der mit dem weiblichen Artikel versehenen Form „die Thier“.

Seit wann ist diese Ausdrucksweise „Op d'r Thier“ bzw. sind ähnlich formulierte Wendungen dieser Ortsangabe urkundlich belegt? Wie kommt es zu dieser seltsamen weiblichen Form des Thierer Ortsnamens? Ist es möglich, mit Hilfe der bei den nachfolgenden Untersuchungen gemachten Erkenntnisse die Etymologie, das heißt *die wahre Wortbedeutung* des Ortsnamens Thier neu und – hoffentlich – zutreffend zu bestimmen?

Den Ortsnamen Thier gibt es öfters. Außerdem tragen zahlreiche Orts- und Flurnamen und auch Familiennamen, selbst in Frankreich und in den französisch sprechenden Regionen Belgiens, den Bestandteil „Thier-“ und erinnern somit an den Thierer Ortsnamen.

Hier eine Liste solcher Namen: *Thier* (bei Waldbröl), *Thierham* (Sonnen, Bistum Passau), *Thierhaupten* (Bistum Augsburg), *Thyrnau* (Bistum Passau), *Thier-Bräu* (Dortmund), *Thiersbach* (bei Vorderhaimbach, Nähe Passau), *Thiermann* (Familiennamen, vgl. BAHLOW), *Thier* (Emkum-, bei Lüdinghausen), *Thierbach* (dieser Name erscheint im Postleitzahlenbuch sechsmal), *Thierbaum* (Postleitzahl 04643), *Thierberg* (bei Scheinfeld), *Thiergarten* (dieser Name erscheint im Postleitzahlenbuch viermal), *Thieringhausen* (bei Olpe/Biggensee), *Thierlstein* (bei Cham), *Thierseifen* (bei Denklingen, Waldbröl-Dickhausen), *Thier* (bei Appelhülsen, Münsterland), *Thier* (=Beelen-Thier, östlich von Münster), *Thierfelder* (Familiennamen), *Thierenbach* (Familiennamen).

Aus dem französischen Sprachraum stammende Wörter: *Petit-Thier* (Ostbelgien, zwischen Vielsam und St. Vith), *Thiers* (östlich von Clermónt-Ferrand, Frankreich), *Origny-en-Thiérache* (Aisne, Frankreich), *Thierry* (Personennamen: König von Reims (511-534), Sohn des Frankenkönigs Chlodwig).

Diese Liste ließe sich mit Sicherheit erweitern und vervollständigen, und es wäre bestimmt interessant, die Herkunft und die etymologische Deutung all dieser Wörter zu ergründen. Es geht aber in diesem Beitrag allein um den hiesigen Ortsnamen „Thier“ und seine Besonderheit, die weibliche Form, in der er sich gerne präsentiert: „die Thier“.

Der Ortsname Thier erscheint in schriftlichen Dokumenten in den unterschiedlichsten Schreibweisen. BLECHMANN (S. 8) erwähnt drei Schreibweisen und gibt jeweils das Jahr an, aus dem sie stammen: 1443 Tyre; 1456 Duyr; 1631 Thyro. Von „Tyre“ und „Thyro“ heißt es bei OPLADEN (S. 367), sie fänden sich „in Akten der [Wipperfürther] Mutterkirche. Im Thierer Archivmaterial sind weitere Formen

überliefert: Thir (1782); Tyr (1781); Thyr; Thirr (1782); Thyrr (1781) und Dier (nachzulesen im FINDBUCH des Pfarrarchivs Thier, St. Anna, Blatt 2, unter 4/11).

Es gibt also einsilbige Schreibweisen, z. B. Thyr, und zweisilbige Schreibweisen, z. B. Thyro. Diese Feststellung wird für die späteren Überlegungen von Bedeutung sein. Ohne Bedeutung für die späteren Überlegungen ist dagegen der Umstand, dass die Ortsbezeichnungen Duyr und Dier statt des harten „t“-Lautes einen weichen „d“-Laut aufweisen und dass einige Ortsbezeichnungen – darunter auch die augenblickliche Form des Ortsnamens „Thier“ – einen *behauchten* „t“-Laut enthalten. Bei diesen Besonderheiten handelt es sich wie auch bei der Verschiedenheit in der Schreibweise des Vokals („i“, „ie“, „y“, „uy“) um lautliche Varianten, die den Bedeutungsinhalt der Wörter nicht betreffen.

Die unterschiedlichen Schreibweisen verdeutlichen, dass es damals, als man sie zu Papier brachte, noch keine verbindliche Rechtschreibung des Ortsnamens gab. Die Schreiber schrieben einfach so, wie sie das gesprochene Wort am besten glaubten wiedergeben zu können.

Nun zu einigen bisher vorgetragenen etymologischen Deutungen des Wortes „Thier“:

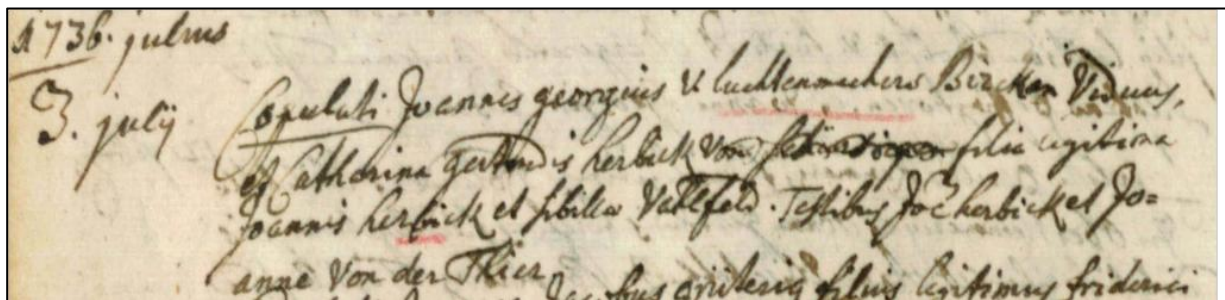
BLECHMANN schreibt (S. 8): „Professor Opladen [a.a.O.] hält eine Deutung aus dem altsächsischen Dara = Wald und O = Aue also Waldaue, oder aber Durm = festes Haus für möglich. Die Entstehung des Ortes haben wir in Unterthier zu suchen. Da war die Nordseite der Dorfstraße ganz und der Südhang größtenteils bewaldet. Das könnte für die erste Deutung hintreffen. Die zweite Deutung könnte sich auf ein ziemlich großes Haus beziehen, die Burg genannt, die am Hang nach Nieder-Flosbach hin stand und im ersten Weltkrieg abgebrannt ist. Das Haus hatte zwar wenig Burgähnliches an sich, doch könnte der Name von altersher auf dem Grundstück haften geblieben sein. Diese Lage entspräche der damaligen Sitte, die Besiedelung nicht der Talsohle entlang vorzunehmen.“

BLECHMANN fährt fort: „Dittmaier [Siedlungsnamen, S. 9] möchte den Namen [Thier] mit dem norwegischen tira = schauen, lauern und tir = Ausguck in Verbindung bringen.“ In anderen germanischen Dialekten, so BLECHMANN weiter, bedeute das Wort Thier „Glanz, Ruhm, Ehre“. Nach einer kleinen Abschweifung, in der er im Zusammenhang mit den zuletzt genannten Bedeutungen u.a. auf „die [Unterstreichung vom Verfasser] hoffärtige Thier“ zu sprechen kommt, nimmt BLECHMANN den Faden wieder auf und schreibt: „Zur ersten Deutung [gemeint ist tira = schauen und tir = Ausguck] muss man berücksichtigen, dass Oberthier erst mit der Verlegung der Kapelle nach Oberthier bebaut wurde, [dass der Bedeutungsinhalt von „tira“ und „tir“] sich also nicht auf ein Haus beziehen konnte. Wohl aber konnten dort, wenn der Kurfürstenweg zu Heereszügen benutzt wurde, Ausguckposten zur Flankensicherung aufgestellt worden sein.“ BLECHMANN stellt zu den Ausführungen DITTMAIERS abschließend fest: „Dittmaier schreibt in der Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins Band 74: Es kann vorläufig kein sicheres Urteil gefällt werden.“

Jetzt zu der Frage, in welchem Jahr die weibliche Form des hiesigen Ortsnamens Thier erstmalig urkundlich erwähnt wird.

Die früheste bekannte Erwähnung wurde in der Nr. 124 der „Wipperfürther Vierteljahresblätter“ von WEGERHOFF vorgestellt. Es handelt sich um einen Eintrag im Kirchenbuch von St. Nikolaus in Wipperfürth, wo am **3. Juli 1736** der Witwer Johann Georg von Leuchtmachersbircken und Catharina Gertrud Herbick von Schürsiepen,

eheliche Tochter des Johann Herbick und der Sibilla Vahlfeld, die Ehe eingehen. Als Zeugen sind anwesend Johann Herbick und **Johann von der Thier**.



Die zweite Nennung ist nur wenige Jahre jünger. In einem von Pfr. Hermanns angelegten „Urkunden-Buch“ (vgl. FINDBUCH, S. 173) lesen wir: „Nach einer Notiz im Lagerbuch bestand schon vor dem J. 1750 zu Thier ein Heiligenhäuschen, welches, da der Zudrang der Gläubigen zu demselben groß war, im J. 1750 zu einer Kapelle erweitert wurde. [...] Auch wurden damals schon von den der Kapelle benachbarten Pfarrgenossen [, die zur Wipperfürther Pfarre gehörten,] Stiftungen für diese Kapelle zu Thier gemacht, wie folg(ende) aus dem alten Stiftungsverzeichnisse der Pfarrkirche zu Wipperfürth ausgezogene Stiftungen beweisen:

*1754 den 4 Aug. hat Kath Elis. Kausemann, vidua Melchioris Flosbach piae memoriae [Witwe des M. Fl. frommen Gedenkens] zu Flosbach, der dahiesigen [=Wipperfürther] Pfarrkirche geschenkt 50 Rhtlr, jeden zu 52 albus gerechnet, zur Stiftung 2 [?], einer infra octavam s. Catharinae [innerhalb der Oktav der hl. Katharina] ... 22. Mai in sacello s. Annae [in der kleinen Kapelle der hl. Anna] zur Thier jährlich zu lesenden hl. Messen. [...]*“

„Von der Thier“ und „zur Thier“ = „zu der Thier“ – dies sind die ältesten Belege der weiblichen Form des Ortsnamens Thier aus den Jahren 1736 und 1754. Es ist aber nicht anzunehmen, dass diese Formulierungen erst damals aufgekommen sind; vielmehr ist davon auszugehen, dass es sie schon vorher gegeben hat.

Nennen wir jetzt Ausdrücke, die – ausgenommen Formulierungen, die ähnlich lauten wie die eben angeführten – seit dieser Zeit im Thierer Archivmaterial zu finden sind: „Capell der heiligen Mutter Anna bey der Thier“ (Findbuch, S. 324); „Capell, zur Sati Anna [richtig muss es heißen: Sanctae Annae] in der Thier, genant“ (FINDBUCH, S. 332); (innerhalb einer Personenliste heißt es:) Wilhelm Dahl zur Thier [= wohnhaft in Thier] (Findbuch S. 9); „von der Thier [entfernt gelegen]“ (FINDBUCH S. 8).

Und nun zu der **a l l e s e n t s c h e i d e n d e n** Frage: Wie ist der Ortsname „Thier“ etymologisch zu deuten?

Zunächst gilt es zu klären, welche der zahlreichen oben erwähnten Formen des Ortsnamens Thier die Gewähr dafür bietet, diese entscheidende Frage zufriedenstellend beantworten zu können.

Folgende Überlegung hilft dabei weiter: Die oben erwähnten einsilbigen Formen des Ortsnamens Thier, z. B. „Thyr“, können sehr wohl aus einer zweisilbigen Form, z. B. „Thyro“, entstanden sein, nicht aber kann eine der erwähnten zweisilbigen Formen aus einer zuvor einsilbigen Form heraus entwickelt worden sein. Zur Debatte stehen also die zweisilbigen Formen „Thyro“ und „Tyre“. Das zeitlich früher überlieferte Wort „Tyre“ (1443) weist im Unterschied zu dem später überlieferten „Thyro“ (1631) einen anderen Endvokal auf, nämlich „e“. Dieses „e“ kann aber als lautliche *Abschwächung*

eines vorher an dieser Stelle stehenden „o“ aufgefasst werden (vgl. HARTWEG/WEGERA, S. 141). Somit steht einer Verwendung der Form „Thyro“ für die Behandlung der Frage, wie die weibliche Form des Ortsnamens Thier zu deuten ist, nichts mehr im Wege.

Zu Recht zerlegt OPLADEN (s. o.) das Wort „Thyro“ in die beiden Bestandteile „Thyr-“ und „-o“. Er bringt auch die richtige Deutung von „o“: „O = Aue“. Die Richtigkeit dieser Gleichung soll im Folgenden erhärtet werden:

In Stadtkyll (Eifel) gibt es den Ortsbereich „Im Auel“. Durch diesen Bereich führt die „Auelstraße“. Auf der vom Dorfzentrum her gesehen rechten Straßenseite lag früher hinter den an der Straße befindlichen Häusern ein ausgedehntes Wiesengelände bis hin zur Kyll, einem Nebenfluss der Mosel. Bei Lohmar gibt es das Schloss Auel, das 1391 erstmals als Wasserburg erwähnt wird.

Wer als Wipperfürther das Wort „Auel“ hört oder liest, muss sich eigentlich erinnert fühlen an einen Ortsteil Wipperfürths, der das Ufer der Wipper säumt: „Ohl“. Und nordöstlich der Altstadt gab es bis 1945 im Bereich der feuchten Wupperwiesen die alte „Ohler Brücke“; noch heute spricht man von den „Ohler Wiesen“.

„Auel“ und „Ohl“ sind ihrer Bedeutung nach identische Vokabeln; bei beiden Wörtern „handelt es sich um eine l-Ableitung zu Aue“ [bzw. „Oh-“] (DITTMAYER Flurnamen, S. 18), das ebenso wie der Bestandteil „ach“ in vielen Orts- und Flurnamen mit dem lateinischen aqua=Wasser verwandt ist. DITTMAYER (Flurnamen, S. 366) führt sie dementsprechend in seiner „Gliederung der behandelten Flurnamen“ unter der Rubrik IV („Natürliche Bewässerung“) in Punkt 6 („Land am oder im Wasser“) nebeneinander auf. Eben dieses „o“ benötigen wir aber für die Deutung des Wortes „Thyro“. Mit anderen Worten: Das „o“ in Thyro war die Bezeichnung für ein ausgedehntes Wiesengelände, eine Au oder Aue, hier nicht am Ufer eines Flusses, sondern eines Baches, nämlich des Flosbaches [vgl. die im Duden stehende Erklärung s. v. „Aue“: *an einem (fließenden) Gewässer gelegenes flaches Gelände mit saftigen Wiesen und verstreuten Büschen oder Bäumen*].

Während die l-Ableitungen Maskulina sind („im Auel“, „im Ohl“; vgl. DITTMAYER, a.a.O.) sind die Wörter „Au(e)“ und „-o“ Feminina. „Die -o“. Damit haben wir endlich die Begründung dafür gefunden, weshalb der Ortsname Thier mit dem weiblichen Artikel verbunden sein kann, ja eigentlich verbunden sein müsste, steht doch am Anfang der ganzen Ortsnamenenwicklung nicht die artikellose Form „Thier“, sondern der mit dem weiblichen bestimmten Artikel zu versehenen Ausdruck „Thyr-o“ = „Thyr-Aue“. Und was für „Thyr-o“ gilt, gilt natürlich auch für das ältere, aus der erschlossenen Form \*Tyr-o“ entstandene „Tyr-e“. Aus der für das Jahr 1754 belegten Formulierung „zur Thier“ wie auch aus der für 1781 belegten Formulierung „bey der Thier“ ist zu ersehen, dass man selbst bei einsilbigen Schreibweisen den weiblichen Artikel beibehalten hat, obwohl durch den Wegfall des „-o“ bzw. „-e“ – die Sprachwissenschaftler sprechen hier von einer *Apokope* – das grammatische Geschlecht des Wortes nicht mehr ersichtlich war. Die Wendung „zur Thier“, die in Thierer Dokumenten sehr früh und im Laufe der Jahre immer häufiger abgelöst wird von dem Ausdruck „zu [= in] Thier“, erscheint noch in einem Schreiben aus dem Jahr 1821: In diesem Jahr wird Theodor Heider „zur Jörgensmühle“ mit dem Attribut „der bisherige Organist zur Thier“ versehen (FINDBUCH, S. 226; 343).

Es bleibt jetzt noch die Aufgabe, die Bedeutung des Bestandteils „Thyr-“, in „Thyro“ und damit die Bedeutung aller erwähnten einsilbigen Schreibweisen zu ermitteln.

Was liegt – auch im Hinblick auf zahlreiche der oben angeführten Flur- und Ortsbezeichnungen – näher, als in „Thier“ unser schönes Wort „Tier“ verewigt zu sehen, allerdings in einer Bedeutung, die in früherer Zeit weniger beinhaltete als heutzutage: „das Tier“ war damals „das Wild“; vor allem waren mit diesem Wort die Hirsche und Rehe gemeint (vgl. BAHLOW, S. 94, s. v. „Dier“.- Interessanterweise hat das wie „Dier“ ausgesprochene englische Wort „deer“ eben diese Bedeutungen, nämlich „das Wild, Rotwild, Hochwild, der Hirsch, das Reh“.- Den Hinweis auf das englische Wort „deer“ bringt das Etymologische Wörterbuch von KLUGE/GÖTZE, s.v. „Tier“). Somit beinhaltet das Wort „Thyro“ eine „Tieraue“. Wenn wir heute die Flosbach-Aue betrachten und uns an ihrem Anlick erfreuen, sollten wir stets daran denken, dass es hier war, wo sich im Jahre 1443, mit Sicherheit aber auch schon viele Jahre, wenn nicht Jahrzehnte, ja Jahrhunderte vorher, die Anwohner angesichts der im Flosbachtal äsenden Rehe (ob auch Hirsche?) die Flurbezeichnung „die Tier-Aue“ haben einfallen lassen. Was zunächst eine Flurbezeichnung war, wurde irgendwann zum Ortsnamen.

Unweit dieser Tier-Aue hatten die Anwohner der Honschaft Flosbach zunächst ein Heiligenhäuschen errichtet, das später zu einem *sacellum*, einem *kleinen Heiligtum*, einer kleinen Kapelle umgestaltet wurde (vgl. FINDBUCH, S. 173). Von dieser ‚Kapelle konnte man sagen: „sie liegt bey der Thyr“, also in der Nähe der Tier-Aue. Und wie die Kölner und andere Leute die Kölner Kathedrale als den „Dom zu Köln“ bezeichnen, konnten die zur Flosbacher Honschaft gehörenden Menschen in einer verkürzenden Ausdrucksweise sagen: „das *sacellum*, das Kapellchen zur Thier“. Als nun die Kapelle den Berg hinauf verlegt wurde („vor 1782“; vgl. FINDBUCH, S. 82; 50, 12), wurde die obere Örtlichkeit – in einem Dokument (Findbuch, S. 168) nachzulesen – „Oberthier“ und die verlassene, weiter unten liegende Örtlichkeit die „Unter-Thier“ genannt, oder im Thierer Platt „die Önger-Thier“ (vgl. BLECHMANN, S. 104: „töscher [zwischen] der Önger-Thier un der Flosbach). Die Kapelle aber behielt ihren Namen bei und blieb „die St. Anna-Capelle zur Thier“ (1782) (vgl. FINDBUCH, S. 341). Aus dieser Kapelle wurde später eine Rektoratkirche, aus dieser Rektoratkirche eine Pfarrkirche (1795) (vgl. FINDBUCH, S. 32), aus dieser Pfarrkirche schließlich die zum Seelsorgebezirk Wipperfürth gehörende „Kirche St. Anna Thier“.

## LITERATUR

BAHLOW, Hans, Deutsches Namenslexikon, Suhrkamp Taschenbuch 65, 1972.

BLECHMANN, Josef, Auf der Thier, Die Geschichte eines bergischen Dorfes, Wipperfürth 1979.

DITTMAIER, Heinrich, Rheinische Flurnamen, Bonn 1963.

DITTMAIER, Heinrich, Siedlungsnamen und Siedlungsgeschichte des Bergischen Landes, Neustadt an der Aisch 1956.

FINDBUCH des Pfarrarchivs Thier, St. Anna, 2011.

HARTWEG/WEGERA, Frühneuhochdeutsch, <sup>2</sup>2005.

KLUGE/GÖTZE, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, Berlin <sup>16</sup>1953.

OPLADEN, Peter, Das Dekanat Wipperfürth, Siegburg 1955.

WEGERHOFF, Norbert; Ahnenforschung mal anders herum am Beispiel der Familie Dörpinghaus aus Leuchtenbirken, in: Wipperfürther Vierteljahresblätter Nr. 124, 2012.



# ■ Vereinsnachrichten ■

mehr im Internet: [hgv-wipp.de](http://hgv-wipp.de)

Der Heimat- und Geschichtsverein Wipperfürth e. V.  
trauert um sein langjähriges Beiratsmitglied

## Frau Grete Schmitz

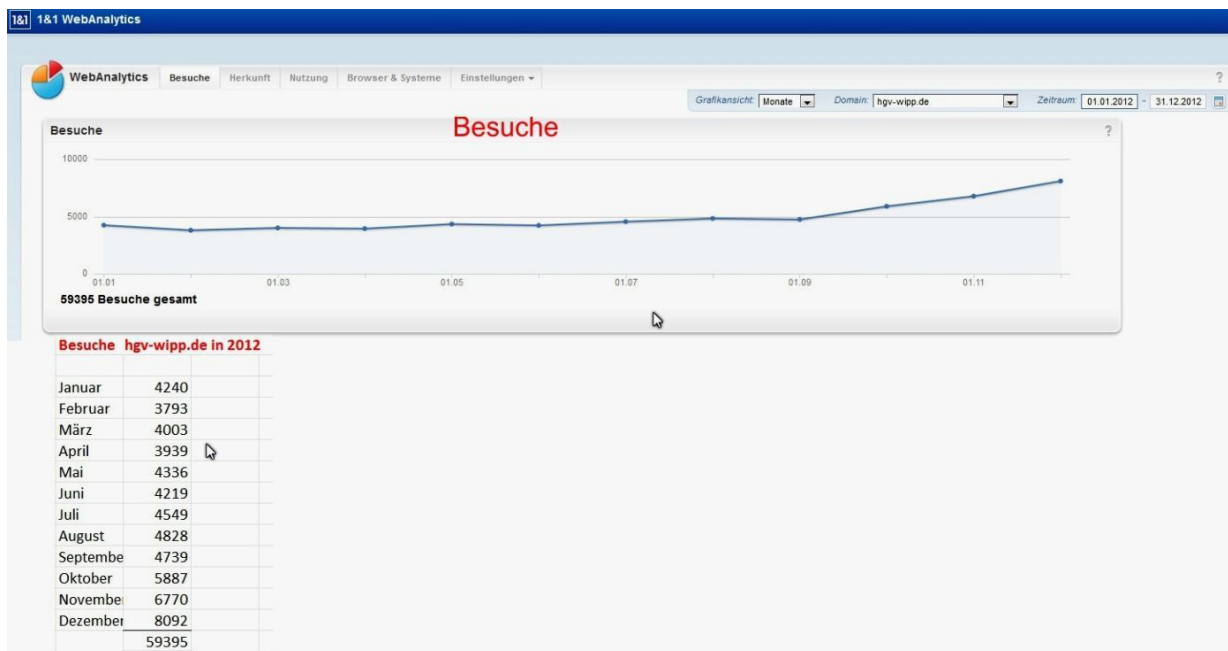
die am 6. Dezember 2012 im Alter von 92 Jahren verstorben ist.

Wir werden Grete Schmitz ein ehrendes Andenken bewahren.

Für den Vorstand:

Erich Kahl Frank Berger Siegfried Pelka Klaus Röttgen

## Homepage-Statistik [hgv-wipp.de](http://hgv-wipp.de)



	2008	2009	2010	2011	2012
Besuche	13.080	24.405	45.745	44.546	59.395
Seitenaufrufe		82.835	101.624	126.243	173.665

## Jahresgabe 2012

Abzuholen bei *Ulrich Bürger* (Stadtverwaltung) oder *Helmut Wagner* (Kreissparkasse) oder Anruf bei *Erich Kahl*: 02267-4383. *Hermann Josef Dahms* „Handreichung“ bezieht sich auf eine Textedition in unserer Festschrift von 2006; wer diese noch nicht besitzt, kann sie zum Sonderpreis erwerben.

## Veranstaltungen im März und April:

### *„In Kluse ist etwas im Busch!“*

#### **Historische Exkursion mit Werner Stefer am Samstag, 13. April 2013**

Im Kluser Busch befindet sich gleich ein halbes Dutzend bisher unbekannter Bodendenkmäler unterschiedlichster Art, deren komplexe Lage im Bergischen Land beispiellos sein dürfte. Bei den einzelnen Objekten handelt es sich um:

- (1) **Fundpunkt des Muthungsfeldes des Eisenerz-Bergwerks Vulcan I bei Wipperfürth, Revier Deutz, 1854**, inmitten eines Bündels von Hohlwegen und Saumpfaden auf einem Flurstück, das im Urkataster von 1831 mit „Kluserhütte“ bezeichnet ist. Weitere kleine Versuchsschürfe befinden sich seitlich der parallel verlaufenden Hohlwege;
- (2) **Historische Lehmkuhlen**;
- (3) **Alte Landstraße Köln – Wipperfürth – Soest – Kassel**, in Teilen noch gut erkennbar als naturbelassene, teilweise parallel verlaufende Hohlwege;
- (4) **Wall-Graben-Anlage**, Reste einer ehemaligen Absperranlage, landwehrähnlich errichtet von den Anrainern in Holte;
- (5) **Bombentrichter und Brandbombenfeld** mit einer zerstörten Originalbombe;
- (6) **Pingen, Erzschrufgruben, mächtige Abraumhalden**, eindrucksvoll belegen sie die Bemühungen der Vorfahren um Schaffung neuer Einnahmequellen.

**Treffpunkt: 9.30 Uhr, Parkplatz des EvB-Gymnasiums**

Von dort Fahrgemeinschaften!

Im Anschluss an die Wanderung kleiner Imbiss im Tierheim Kaplansherweg

**Anmeldung:** Email an [info@hgv-wipp.de](mailto:info@hgv-wipp.de) oder Tel. 02268-7478

### **„Platt kallen“**

mit *Thomas Bosbach*

**Mittwoch, 20. März, 18 Uhr, Pfarrheim St. Nikolaus**

In diesem Frühjahr bietet der Heimat- und Geschichtsverein Wipperfürth nochmals eine **Führung durch das "Alte Seminar"** an.

Durch das über 100-jährige Gebäude in der Lüdenscheider Strasse führt Sie *Frank Merken* (Stadtbücherei Wipperfürth).

**Termin: Samstag, 16. März 2013 von 11:00 bis 12:00 Uhr**

**Treffpunkt:** Altes Seminar / Eingang, Lüdenscheider Str. 48

**Anmeldung:** Stadtbücherei Wipperfürth ; Tel.: 02267 / 64480 ;

E-Mail: [stadtbuecherei@wipperfuerth.de](mailto:stadtbuecherei@wipperfuerth.de)

### **„Der Schatz auf dem Dachboden“**

**Das Erbe der beiden ersten Wipperfürther Fotografen**

Vortrag von *Erich Kahl* im Rahmen des „EvB-Podiums“

**Dienstag, 5. März 2013, 19.30 Uhr, Aula des EvB-Gymnasiums**

(Eintritt frei)